

Bumann-Pacozzi, Corinna; Hischier, David

Wissenschaftliche Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Wallis

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 39 (2021) 1, S. 78-84



Quellenangabe/ Reference:

Bumann-Pacozzi, Corinna; Hischier, David: Wissenschaftliche Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Wallis - In: Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung 39 (2021) 1, S. 78-84 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-224272 - DOI: 10.25656/01:22427

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-224272>

<https://doi.org/10.25656/01:22427>

in Kooperation mit / in cooperation with:

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNE-
UND LEHRERBILDUNG

Organ der Schweizerischen Gesellschaft für
Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

ISSN 2296-9632

<http://www.bzl-online.ch>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Zeitschrift zu Theorie und Praxis der Aus- und
Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern

BEITRÄGE ZUR LEHRERINNEN- UND LEHRERBILDUNG

Wissenschaftliche Abschlussarbeiten – Teil I

Impressum

Beiträge zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung

www.bzl-online.ch

Redaktion

Vgl. Umschlagseite vorn.

Inserate und Büro

Kontakt: Heidi Lehmann, Büro CLIP, Schreinerweg 7, 3012 Bern, Tel. 031 305 71 05,
bzl-schreibbuero@gmx.ch

Layout

Büro CLIP, Bern

Druck

Suter & Gerteis AG, Zollikofen

Abdruckerlaubnis

Der Abdruck redaktioneller Beiträge ist mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Abonnementspreise

Mitglieder SGL: im Mitgliederbeitrag eingeschlossen.

Nichtmitglieder SGL: CHF 80.–; Institutionen: CHF 100.–. Bei Institutionen ausserhalb der Schweiz erhöht sich der Betrag um den Versandkostenanteil von CHF 15.–.

Das Jahresabonnement dauert ein Kalenderjahr und umfasst jeweils drei Nummern.

Bereits erschienene Hefte eines laufenden Jahrgangs werden nachgeliefert.

Abonnementsmitteilungen/Adressänderungen

Schriftlich an: Giesshübel-Office/BzL, Edenstrasse 20, 8027 Zürich oder per Mail an: sgl@goffice.ch.

Hier können auch Einzelnummern der BzL zu CHF 28.–/EUR 28.– (exkl. Versandkosten) bestellt werden (solange Vorrat).

Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung (SGL)

www.sgl-online.ch

Die Schweizerische Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung SGL wurde 1992 als Dachorganisation der Dozierenden, wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Assistierenden der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildungsinstitute gegründet. Die SGL initiiert, fördert und unterstützt den fachlichen Austausch und die Kooperation zwischen den Pädagogischen Hochschulen bzw. universitären Instituten und trägt damit zur qualitativen Weiterentwicklung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung bei. Sie beteiligt sich an den bildungspolitischen Diskursen und bringt die Anliegen der Lehrerinnen- und Lehrerbildung in den entsprechenden Gremien ein.

Editorial

Sandra Moroni, Kurt Reusser, Markus Weil, Christian Brühwiler, Bruno Leutwyler	4
Gutachterinnen und Gutachter des 38. BzL-Jahrgangs (2020)	6

Schwerpunkt

Wissenschaftliche Abschlussarbeiten – Teil I

Sandra Moroni, Kurt Reusser und Markus Weil Einleitung zu den Kurzporträts zum Thema «Wissenschaftliche Abschlussarbeiten in der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung»	7
Elsbeth Stern, Peter Greutmann und Jens Maue Schreiben im Studiengang «Lehrdiplom für Maturitätsschulen» der ETH Zürich: Das Konzept der «Mentorierten Arbeit»	10
Anke Beyer, Elias Schmid und Karin Habegger Die Bachelorarbeit als wissenschaftliche Abschlussarbeit am IVP NMS Bern	15
Christine Beckert und Gisela Bürki Wissenschaftliche Abschlussarbeiten an den beiden Grundausbildungsinstituten der Pädagogischen Hochschule Bern	21
Falk Scheidig Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule FHNW	31
Markus Gerteis, Martin Viehhauser und Isabelle Monnard Wie viel Hilfe darf es sein? – Das Verfassen und Begleiten von Abschlussarbeiten am Beispiel der Pädagogischen Hochschule Freiburg	38
Franca Caspani und Martin Gehrig Bachelorarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Graubünden	44
Christina Huber und Jürg Aepli Bachelor- und Masterarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Luzern	49
Gerhard Stamm Die Bachelorarbeit an der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen	56
Kathrin Futter, Guri Skedsmo und Anita Sandmeier Wissenschaftliche Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Schwyz	60

Christian Sinn, Larissa Schuler und Sonja Bischoff Masterarbeiten im Studiengang «Sekundarstufe I» an der Pädagogischen Hochschule St. Gallen	66
Peter Steidinger, Ulrich Halbheer und Damian Miller Bachelor- und Masterarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Thurgau: Verschiedene Lehrgänge, ähnliche Herausforderungen	72
Corinna Bumann-Pacozzi und David Hischier Wissenschaftliche Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Wallis	78
Nicole Jacquemet Le mémoire de fin d'études en formation primaire à la Haute école pédagogique du Valais	85
Sinja Ballmer, Marie-Eve Cousin, Katarina Farkas und Markus Roos Der Weg zur Bachelorarbeit an der Pädagogischen Hochschule Zug	91
Andrea Keck Frei, Christine Bieri Buschor, Ilaria Ferrari Ehrensberger, Christine Neresheimer Mori und Ramona Hürlimann Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Zürich als Beitrag zur Professionalitätsentwicklung	97
Peter Vetter, Matthias Zimmermann und Christine Pauli Masterarbeiten an der Universität Freiburg – Studiengang «Lehrdiplom Sekundarstufe I»	105
Isabelle Mili Travaux de fin d'études et mémoires dans la formation des enseignant.e.s à l'Université de Genève	109
Sandra Moroni, Kurt Reusser und Markus Weil Wissenschaftliche Abschlussarbeiten in der schweizerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung: Ein Überblick	117
Forum	
Irina Rosa Kumschick, Loredana Torchetti, Roland Künzle und Annette Tettenborn Emotionale und kognitive Verarbeitung von Unterrichtsstörungen. Eine Studie mit angehenden Lehrpersonen der Sekundarstufe	141

Rubriken

Buchbesprechungen

Holtsch, D., Oepke, M. & Schumann, S. (Hrsg.). (2019). Lehren und Lernen auf der Sekundarstufe II. Gymnasial- und wirtschaftspädagogische Perspektiven (Nicole Naeve-Stoß)	157
Barabasch, A., Keller, A. & Marthaler, M. (2020). Next Generation. Selbstgesteuert und projektbasiert lernen und arbeiten bei Swiscom (Hanne Bestvater)	160
Rinschede, G. & Siegmund, A. (Hrsg.). (2019). Geographiedidaktik (4., völlig neu bearbeitete und erweiterte Auflage) (Regula Grob und Marianne Landtwing)	162
Heinz, T., Brouër, B., Janzen, M. & Kilian, J. (Hrsg.). (2020). Formen der (Re-)Präsentation fachlichen Wissens. Ansätze und Methoden für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung in den Fachdidaktiken und den Bildungswissenschaften (Jörg Zumbach)	164
Neuerscheinungen	166
Zeitschriftenspiegel	168

Vorschau auf künftige Schwerpunktthemen

Eine Vorschau auf die Schwerpunktthemen künftiger Hefte finden Sie auf unserer Homepage (www.bzl-online.ch). Manuskripte zu diesen Themen können bei einem Mitglied der Redaktion eingereicht werden (vgl. dazu die Richtlinien zur Manuskriptgestaltung, verfügbar auf der Homepage).

Wissenschaftliche Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Wallis

Corinna Bumann-Pacozzi und David Hischier

Zusammenfassung Im vorliegenden Beitrag werden die Modalitäten und die institutionellen Eigenheiten der Entstehung der Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Wallis dargestellt. Exemplarisch wird der Bachelorstudiengang «Primarstufe» ausgewählt. Beginnend mit den vorbereitenden Lehrveranstaltungen im wissenschaftlichen Bereich und der Hinführung zum Thema werden im Anschluss die inhaltlichen und formalen Vorgaben der Abschlussarbeiten sowie die Unterstützungsmöglichkeiten, Beurteilungsmodalitäten und angestrebten Kompetenzen dargelegt. Der Beitrag schliesst mit aktuellen Herausforderungen und einem kurzen Ausblick.

1 Einleitung

Die Pädagogische Hochschule Wallis bietet seit dem Jahr 2000 unterschiedliche Ausbildungstypen für die Lehrberufe an. So gehören das Bachelorstudium «Primarstufe», Studiengänge der Sekundarstufe I und/oder II sowie der Masterstudiengang in Schulischer Heilpädagogik zum Angebot der Hochschule. In allen genannten Studiengängen sind das wissenschaftliche Arbeiten, das Forschen und das Verfassen einer Abschlussarbeit Teil des Ausbildungsmodells. Je nach Studiengang gelten hinsichtlich der wissenschaftlichen Voraussetzungen andere Bedingungen, weshalb beispielsweise die Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten und die Auseinandersetzung mit den Forschungsmethoden im Grundstudium zum Bachelor «Primarstufe» intensiver ausfallen als im Masterstudium «Schulische Heilpädagogik», in welchem eine Vertiefung und eine Fokussierung im Bereich der Forschungsmethoden stattfinden. Je nach Studiengang verfügen die Studierenden bereits bei Eintritt in die Pädagogische Hochschule Wallis über Kompetenzen in wissenschaftlichem Arbeiten und Forschen. Dennoch bieten sämtliche Studiengänge verschiedene Lehrveranstaltungen oder Module an, die in das wissenschaftliche Arbeiten und in die Forschung einführen bzw. diese vertiefen. So finden denn in allen Studiengängen im ersten Semester entsprechende einführende Veranstaltungen statt. In den darauffolgenden Semestern erhalten die Studierenden Einblicke in verschiedene Forschungszugänge. Diesen Veranstaltungen schliesst sich eine Lehrveranstaltung an, die auf die Abschlussarbeit vorbereitet.

Im Folgenden gehen die Autorin und der Autor auf die Modalitäten und institutionellen Eigenheiten betreffend die Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Wallis ein. Da eine vollumfängliche Präsentation der wissenschaftlichen Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule Wallis den Rahmen sprengen würde, dient der Studiengang

Bachelor «Primarstufe» exemplarisch zur Darstellung des Ausbildungsmodells im wissenschaftlichen Bereich.

Das Bachelorstudium wird an den beiden Hochschulstandorten Brig (deutsch) und St-Maurice (französisch) angeboten. Die Studierenden besuchen Lehrveranstaltungen zum wissenschaftlichen Arbeiten unabhängig vom obligatorischen Austauschsemester¹ am jeweiligen Schulstandort, an welchem sie immatrikuliert sind. Ausnahme bilden Studierende, welche ein bilinguales Diplom anstreben: Diese Studierenden absolvieren mindestens die Hälfte der Ausbildung in der je anderen Sprachregion und verfassen die Abschlussarbeit in dieser Sprache. Im Grundsatz sind die Ausbildungsziele und Ausbildungsinhalte an beiden Standorten identisch, weswegen die nachfolgende Präsentation des Modells der Pädagogischen Hochschule Wallis für beide Sprachteile gilt. Die Ausführungen zur wissenschaftlichen Ausbildung im Studiengang «Primarstufe» erfolgen chronologisch, beginnend mit den Lehrveranstaltungen vor dem eigentlichen Abschlussarbeitsprojekt, wobei der Übergang zum Beginn der Arbeit fließend ist. Anschliessend werden Modalitäten und Eigenheiten der Abschlussarbeiten an der Pädagogischen Hochschule Wallis dargestellt. Den Schluss bilden die Unterstützungsangebote, welche vor und während der Abschlussarbeit zur Verfügung stehen, sowie einige Herausforderungen und ein darauf gründender Ausblick.

2 Die wissenschaftliche Ausbildung im Bachelor «Primarstufe»

Nebst den erziehungs- und fachwissenschaftlichen sowie den fachdidaktischen Lehrveranstaltungen besuchen die Studierenden im Bachelor «Primarstufe» an der Pädagogischen Hochschule Wallis vom ersten bis zum vierten Semester drei Lehrveranstaltungen im Umfang von insgesamt sieben ECTS-Punkten zum wissenschaftlichen Arbeiten. Diese Veranstaltungen sind im Berufsfeld «Praxisreflexion» angesiedelt mit dem Ziel, die Forschung für die eigene Praxis nutzbar zu machen.

Bereits in der Einführungswoche zum Bachelor «Primarstufe» wird den Studierenden der Bereich «Forschung und Entwicklung» an der Pädagogischen Hochschule Wallis vorgestellt. In einer zweistündigen Veranstaltung machen sich die Studierenden Gedanken über den Begriff «Wissenschaft» und darüber, wie sie damit bereits in Kontakt gekommen sind. Dabei werden ihr Vorwissen und die Erwartungen gesammelt. Die Veranstaltung informiert über den Sinn und Nutzen von Forschung und Entwicklung für Lehrpersonen wie auch über die Inhalte der drei forschungsspezifischen Lehrveranstaltungen und schliesst mit einer ersten Übung zum Umgang mit wissenschaftlichen Texten und Recherche.

¹ In den Studiengängen «Sekundarstufe I/II» und «Schulische Heilpädagogik» sind grundsätzlich keine Austauschsemester am anderen Hochschulstandort vorgesehen.

Im ersten Semester führt eine Lehrveranstaltung die Studierenden in das wissenschaftliche Arbeiten sowie in wissenschaftliche Forschungszugänge ein. Der erste Schwerpunkt der Lehrveranstaltung liegt in der Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten und umfasst sowohl Themen wie «Nutzen und Zweck des wissenschaftlichen Arbeitens» als auch Qualitätskriterien wissenschaftlicher Arbeiten. Der zweite Schwerpunkt führt in die Grundlagen sozialwissenschaftlicher Forschung ein und orientiert sich dazu am Prozess wissenschaftlichen Vorgehens. Im zweiten Semester führt eine weitere Lehrveranstaltung in die wissenschaftstheoretischen Grundlagen der empirischen Sozialforschung ein und gibt einen Überblick über quantitative wie auch qualitative wissenschaftliche Forschungszugänge. Im Rahmen der Lehrveranstaltung werden in der sozialwissenschaftlichen Forschung bedeutsame Datenerhebungs- und Auswertungsmethoden besprochen. Der Lehrveranstaltung liegt das Modell des forschenden Lernens zugrunde (vgl. Kaufmann, Satilmis & Mieg, 2019; Wulf, 2017). Parallel zu den zu erarbeitenden Inhalten führen die Studierenden in Forschungsgruppen eigene empirische Untersuchungen an einer Primarschule im Oberwallis durch. Die Dozierenden stehen in diesem Prozess als Coaches zur Seite und unterstützen die Studierenden. Ein während dieser Arbeit individuell verfasstes Forschungstagebuch, angelehnt an den Reflexionszyklus nach Gibbs (1988), soll die Studierenden in ihrer Kompetenzentwicklung unterstützen.

Eine weitere Lehrveranstaltung hat zum Ziel, die Studierenden in interaktiver Weise auf die Diplomarbeit vorzubereiten und sie zu begleiten. Dazu werden zuerst die geltenden formalen und inhaltlichen Bestimmungen der Diplomarbeit an der Pädagogischen Hochschule Wallis geklärt. Im Anschluss daran werden die Studierenden Schritt für Schritt durch die Phasen der Planung des Forschungsprozesses begleitet, von einer ersten Version der Problemstellung bis zu einer präzisierten Fragestellung und schliesslich einer Projektskizze am Ende der Lehrveranstaltung. Die Dozierenden bieten Unterstützung bei der Recherche nach einschlägiger Literatur und beim Schreibprozess (Zitierregeln, wissenschaftliche Schreibweise). Die individuellen Bedürfnisse und Fragen zum eigenen Diplomarbeitsthema stehen in dieser Lehrveranstaltung im Zentrum. Für diesen Themenfindungs-, Recherche- und Projektplanungsprozess stehen das dritte und das vierte Semester zur Verfügung.

3 Modalitäten und Eigenheiten der Diplomarbeiten

3.1 Formale Aspekte der Diplomarbeiten

Basierend auf dem kantonalen PH-Gesetz (GPH; Kanton Wallis, 1996) reicht jede Studentin und jeder Student eine Diplomschlussarbeit (Bezeichnung der Bachelorarbeit im GPH) ein. Für die Zulassung zum Abschlussverfahren ist eine fristgerechte Abgabe Voraussetzung. Die Pädagogische Hochschule Wallis unterscheidet die beiden Typen «Entwicklungsarbeit» und «Untersuchungsarbeit», wobei Erstere die Entwicklung eines pädagogisch-didaktischen Konzeptes mit anschliessender Evaluation beinhaltet.

Bei Letzterer nehmen die Studierenden eine externe Position ein. Die Indikatoren des Evaluationsbogens der beiden Kategorien unterscheiden sich im empirischen Teil, wobei die Punktevergabe der einzelnen Kriterien identisch ist. In die Beurteilung fließen zudem eine zwei- bis dreiseitige formative Bilanz sowie die mündliche Verfechtung vor einer Expertinnen- und Expertenkommission ein. Diese Kommission setzt sich zusammen aus a) der betreuenden Person, b) einer PH-internen Lektorin oder einem PH-internen Lektor sowie c) einer externen Fachperson. Sowohl die Betreuungsperson der Bachelorarbeit als auch die Lektorinnen und Lektoren stammen aus dem Pool der Lehrbeauftragten/Dozierenden der Pädagogischen Hochschule Wallis. Die externen Fachpersonen verfügen über die entsprechende Fachkompetenz in der jeweiligen Thematik (z.B. Pädagogische Psychologie oder Musik). Die für das Verfahren Verantwortlichen wählen die Fachpersonen gezielt aus und teilen diese den passenden Arbeiten zu.

Zusätzlich zur schriftlichen Ausarbeitung ihrer Bachelorarbeit und deren mündlicher Verfechtung erstellen die Studierenden ein wissenschaftliches Poster; dieses ist jedoch nicht Bestandteil der Evaluation. Die Diplomarbeit umfasst 35 bis 40 DIN-A4-Seiten (ohne Verzeichnisse und Abbildungen). Falls beim Typ «Entwicklungsarbeiten» ein Konzept entwickelt wird, wird dieses als separates Produkt angefertigt und zur Beurteilung eingereicht (z.B. Karteikarten, Kommentarband, Unterrichtsmaterialien usw.).

3.2 Inhaltliche Aspekte der Diplomarbeiten

Die Studierenden können ihr Thema selbst wählen, wobei der Bezug zum Berufsfeld gegeben sein muss. Quellen für die Themensuche sind die eigene Berufspraxis und die persönlichen Interessen. Vor Beginn der Bachelorarbeit erhalten die Studierenden eine Liste mit Themenvorschlägen der Dozierenden und mit einer Übersicht über die Forschungsprojekte von Mitarbeitenden der Pädagogischen Hochschule Wallis. Nachdem die Studierenden ihre Themen eingereicht haben, teilt die verantwortliche Person jeder Studentin und jedem Studenten für das Verfassen der Diplomschlussarbeit eine Betreuungsperson zu. Diese Zuteilung erfolgt auf der Grundlage der Themen- und Betreuungswünsche sowie der zur Verfügung stehenden Ressourcen vonseiten der Dozierenden.

Die Profile der Diplomarbeiten sind dementsprechend heterogen, wobei konstant erziehungswissenschaftliche Arbeiten den Hauptteil bilden. Der Anteil an Arbeiten im Rahmen von Forschungsprojekten der Pädagogischen Hochschule Wallis ist gering, was daran liegen dürfte, dass die Studierenden grundsätzlich über genügend eigene Ideen verfügen, welche sie untersuchen möchten. Bei konkreten Anfragen zur Mitarbeit an einem Projekt seitens der Forschenden lassen sich aber problemlos Studierende finden, die sich vorwiegend am Prozess der Datenerhebungen und Datenauswertungen beteiligen.

3.3 Unterstützung der Studierenden im Diplomarbeitsprozess

Bei allen Studiengängen an der Pädagogischen Hochschule Wallis zeichnet sich die Unterstützung der Studierenden insbesondere dadurch aus, dass bereits vor der eigentlichen Phase des Verfassens einer Abschlussarbeit Lehrveranstaltungen zur inhaltlichen und formalen Orientierung absolviert werden. Ziel dieser Lehrveranstaltungen ist es, die Studierenden möglichst rasch bei der Themenfindung und der Eingrenzung ihres Themas zu unterstützen. Des Weiteren sollen diese Gefässe mögliche Fragen zum wissenschaftlichen Arbeiten klären, damit die Studierenden die Abschlussarbeit im Anschluss daran selbstständig verfassen können.

Während des Abschlussarbeitsprojektes stehen die Betreuenden mit einer mandatierten Anzahl an Stunden stets zur Verfügung und gehen auch proaktiv vor, falls sich die Studierenden über einen längeren Zeitraum nicht melden sollten. Grundsätzlich nehmen die Studierenden von sich aus Kontakt mit der Betreuungsperson auf und planen gemeinsam mit ihr das weitere Vorgehen. In der Folge finden die Treffen zwischen den Studierenden und der Betreuungsperson nach den Bedürfnissen der Studierenden statt, um den Forschungs-/Entwicklungsprozess und das Voranschreiten der Diplomarbeit bestmöglich zu unterstützen. Ein bewährtes Unterstützungsmerkmal ist zudem die Verfügbarkeit weiterer Dozierender, welche den Studierenden und/oder den Betreuenden bei Bedarf auf freiwilliger Basis fachliche Unterstützung bieten. Das Ziel von verantwortlichen Dozierenden wie auch Betreuungspersonen soll darin bestehen, die Studierenden in ihrer Kompetenzentwicklung zu begleiten und sie zu unterstützen.

Weitere Ressourcen vor dem Projekt und während des Projekts sind der Statistiksupport, Inhalte aus den Forschungsmodulen, Leitfäden zum Erstellen der Abschlussarbeit und zum Zitieren, die Mentorinnen und Mentoren der Pädagogischen Hochschule Wallis sowie die Verantwortlichen der Pädagogischen Dokumentation der Mediathek Wallis. Spezifische Schreibanlässe ausserhalb der regulären Lehrveranstaltungen existieren nicht, sind aber gemeinsam mit der Mediathek Wallis in Planung und dürften im Studienjahr 2021/2022 realisiert werden. Anlässlich von Minikolloquien und an den jährlichen Treffen des Bereichs «Forschung und Entwicklung» präsentieren die Studierenden aus dem Abschlussjahrgang ihre Diplomarbeitsprojekte. Zu diesen Treffen sind immer auch die jeweils nachfolgenden Studierendenjahrgänge eingeladen; dies hilft dann zusätzlich bei der Planung des eigenen Projekts. Die Studierenden präsentieren ihre Arbeiten mittels einer Postersession sowie durch einen mündlichen Kurzvortrag und eine daran anschliessende Diskussionsrunde, welche durch die Betreuungspersonen moderiert wird. Dabei stellen die Studierenden ihre Projekte vor und geben Auskunft über den Stand ihrer Arbeiten. Diese Vorstellung der Projekte fliesst nicht in die Bewertung der Arbeit ein.

3.4 Beurteilung der Diplomarbeiten

Grundsätzlich geben die Studierenden ihre Diplomarbeit zu Beginn des sechsten Semesters ab.² Anschliessend werden die Abschlussarbeiten den einzelnen Mitgliedern der Expertinnen- und Expertenkommission ausgehändigt. Diese begutachten die schriftlichen Arbeiten gestützt auf eine Kriterienliste. Zwei bis drei Wochen danach stellen die Studierenden der Kommission ihre Arbeit in einer mündlichen Verfechtung vor und geben auch Auskunft auf die Fragen der Expertinnen und Experten. Diese beiden Teile (schriftlich und mündlich) werden anschliessend von der Kommission in geschlossener Sitzung besprochen und beurteilt. Für die Rückmeldung an die Studierenden steht ein Evaluationsdokument zur Verfügung, welches die verschiedenen zu beurteilenden Kriterien und Indikatoren umfasst und auch Raum lässt für differenzierte Rückmeldungen und Begründungen in Textform (Formularform mit Prosagutachtenanteil). Den Studierenden wird das Resultat kommuniziert und sie erhalten die Möglichkeit, in die Evaluationsunterlagen Einsicht zu nehmen. Die Bewertungsstufen münden in einer Gesamtpunktzahl und in einer Qualifikation der Diplomarbeit von «A» bis «F», wobei «F» für «ungenügend» steht.

3.5 Kompetenzentwicklung

Durch das Verfassen der Diplomschlussarbeit wird das Ziel verfolgt, dass die Studierenden die Forschung kompetent in die Evaluation der eigenen Praxis einbeziehen können. Konkreter bedeutet das, dass sich die Studierenden eigenständig Forschungsinstrumente und wissenschaftliche Fähigkeiten aneignen können, um die eigene Berufspraxis und den professionellen Wissensstand weiterzuentwickeln. Diese Kompetenzen sollen dazu führen, als reflektierende Lehrperson vermeintliche Selbstverständlichkeiten und Praxisprobleme zu hinterfragen, diese zu analysieren und systematisch zu untersuchen. Unterricht wird somit nicht «aus dem Bauch heraus», sondern evidenzbasiert entwickelt.

4 Herausforderungen und Ausblick

Durch die Fokussierung auf empirische Arbeiten mit Feldzugang nahmen und nehmen mit der steigenden Studierendenzahl in allen Studiengängen die Anfragen an Schulen zu. Um einer Überforschung der Schulen entgegenzuwirken, müssen künftig noch vermehrt Überlegungen zum methodischen Anspruch der Abschlussarbeiten angestellt werden, da beispielsweise eine gross angelegte quantitative Studie das Feld überreizen würde. Die Grösse von Stichproben, beispielsweise bedingt durch den Anspruch auf Repräsentativität, dürfte deshalb weniger Einfluss auf die Beurteilung haben als generell die Qualität der methodischen Ausrichtung bzw. des Forschungsdesigns. Ein weiterer Faktor, um der Überforschung der Schulen entgegenzuwirken, sind Partner- oder

² Am Standort Brig ist der Abgabetermin aufgrund der Langzeitpraktika im dritten Studienjahr auf den Mai geändert worden.

Gruppenarbeiten. Diese könnten möglicherweise künftig in sämtlichen Studiengängen gefördert werden. Als ein weiterer Aspekt bietet es sich an, den Ertrag im Sinne eines Wissenstransfers für die Schulen noch stärker zu betonen.

Literatur

Gibbs, G. (1988). *Learning by doing: A guide to teaching and learning methods*. Oxford: Oxford Polytechnic, Further Education Unit.

Kanton Wallis. (1996). *Gesetz über die Pädagogische Hochschule Wallis (GPH) vom 04.10.1996 (Stand 01.09.2012)*. 419.1. Beschlossen vom Grossen Rat des Kantons Wallis. Sion: Staatskanzlei.

Kaufmann, M.E., Satilmis, A. & Mieg, H.A. (2019). Einleitung: Forschendes Lernen in den Geisteswissenschaften. In M.E. Kaufmann, A. Satilmis & H.A. Mieg (Hrsg.), *Forschendes Lernen in den Geisteswissenschaften* (S. 1–18). Wiesbaden: Springer VS.

Wulf, C. (2017). «From Teaching to Learning» – Merkmale und Herausforderungen einer studierendenzentrierten Lernkultur. In H.A. Mieg & J. Lehmann (Hrsg.), *Forschendes Lernen. Wie die Lehre in Universität und Fachhochschule erneuert werden kann* (S. 66–75). Frankfurt am Main: Campus.

Autorin und Autor

Corinna Bumann-Pacozzi, M.A., LL.M., MAS Ev., Pädagogische Hochschule Wallis, Standort Brig, corinna.bumann@phvs.ch

David Hischier, M.A. Educational Sciences, Pädagogische Hochschule Wallis, Standort Brig, david.hischier@phvs.ch